



Sammlung Theaterzettel

Die dritte Brust

Iredyński, Ireneusz

1973-12-01

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Die dritte Brust

Stück in fünf Akten
von
Ireneusz Iredynski
Deutsch von Christa Vogel

Inszenierung Peter Ries
Bühnenbild und Kostüme Hans-Peter Schubert
Musik Hans Georg Gitschel
Dramaturgie Alexander de Montléart
Ewa Evelyn Urban
Jerzy Rolf Beuckert
Tomasz Helmut Stange

Regieassistent: Rüdiger List
Technische Gesamtleitung: Werner Lorenz
Technische Einrichtung: Hans Dannfald
Beleuchtungseinrichtung: Heinz Schott
Ton: Fred Hildebrandt
Anfertigung der Kostüme unter Leitung von Günther Lehr und Ingeborg Rindfleisch
Anfertigung der Haartrachten unter Leitung von Karl Müller
Verlagsrechte: Gustav Kiepenhauer, Berlin

Erstaufführung 7. 11. 1973

Samstag, 1. Dezember 1973, 20.30 Uhr Studio im Werkhaus

Überwundene Vergangenheit

Die polnische Nachkriegsliteratur nimmt in der Geschichte der europäischen Literatur eine Sonderstellung ein. Die bedeutenden Autoren, die großen Lyriker und Erzähler, die heute 50 Jahre und darüber wären, verbluteten im Krieg, viel von ihnen im Warschauer Aufstand. Man spricht aus diesem Grund von der „Generation der Gefallenen“. Es waren Autoren, die als 20-jährige auf den Barrikaden und in den aufgerissenen Straßen ihrer brennenden Hauptstadt starben. Ihr literarischer Nachlaß mußte ein Versprechen bleiben, konnte keine Erfüllung finden. Aber was sie hinterließen, zeigt ihre Bedeutung. Sie waren Polens Hoffnung.

Die polnische Literatur der sechziger und siebziger Jahre steht nicht mehr nur auf der Schattenseite des Lebens, sie beschreibt nicht nur Nacht und Tod, Verfolgung und Gefangenschaft. Die allerjüngsten Autoren, die heute gerade 30jährigen, halten sich, allerdings sehr vorsichtig und ohne Illusion, an das „Prinzip Hoffnung“. Mut zum Leben, Freude an der geschliffenen Formulierung, am sprachlichen Experiment, am Abenteuer Literatur geben diesen Autoren Elan und Selbstvertrauen.

Zwei von ihnen können als Repräsentanten einer Entwicklung gelten, die mit der Entstalinisierung im Oktober 1956 in Gang kam und die trotz des Rückfalls in marxistischen Dirigismus immer noch zu beobachten ist: Piotr Wojciechowski und Ireneusz Iredynski.

Der 1939 in Stanislawow in Ostgalizien geborene Ireneusz Iredynski, der heute eine „poetische Prosa“ schreibt, debütierte als Lyriker. Mit siebzehn verfaßte er einen unveröffentlichten Roman, aber schon 1962 wurden seine Kurzromane „Tag der Betrüger“ und vor allem „Versteckt in der Sonne“ publiziert, letzterer im vorigen Jahr auch in deutscher Übersetzung. Es besteht nach der Lektüre dieses Kurzromans kein Zweifel, daß der Autor zu den jungen Avantgardisten der polnischen Literatur gehört, die die Schrecken des Krieges und des Terrors überwunden haben. Iredynski gelang, ebenso wie dem gleichaltrigen Wojciechowski, woran der nur wenige Jahre ältere Hlasko gescheitert ist: die Überwindung der Vergangenheit. Iredynski hat mit seinem Psychogramm eines Wartenden auch ein Stenogramm von der Krise des Individuums inmitten einer von Kollektivzwängen und Mechanismen bedrohten Gesellschaft geliefert. Sein noch junges Werk setzt die 1961 mit Adam Wazyszks Roman „Episode“ eingeleitete Erneuerung und Liberalisierung der polnischen Literatur fort.

Peter Jokostra